



Im Sommer 2014 haben die Künstlerinnen Judith Baum und Katharina Razumovsky im Foyer des Hospizes am Rennweg ein temporäres offenes Atelier eingerichtet.

Eine große Anzahl von Klienten und Angestellten, sowie auch von Tagesgästen des Hospizes nahmen die Herausforderung an, sich im Kontext dieses **Experiments** künstlerisch auszudrücken. In Zusammenarbeit mit den Künstlerinnen fanden die Beteiligten oftmals zum ersten Mal in ihrem ganzen Leben einen Weg, sich durch das Medium Kunst mitzuteilen.



Die **speziell geschaffene Ateliersituation** und die offene Präsentation ihrer Arbeiten regten die Beteiligten an, sich mutig auf künstlerisches Neuland einzulassen.

In dieser konzentrierten Arbeitsatmosphäre entwickelten sich überraschende und produktive **Synergien**, wobei sich ein reger Austausch zwischen allen Mitwirkenden entspann.



Der spezielle Arbeitsprozess brachte Personen aus einem breiten Spektrum zusammen:
Hospiz-Patienten, -Bewohner, -Besucher,
-Mitarbeiter, Zivildienstler, Angehörige und auch Neugierige.

Es gab **Beteiligte unterschiedlichster religiöser Bekenntnisse und kultureller Hintergründe, sowie aller Altersgruppen:**
vom 20jährigen bis zum ältesten Teilnehmer, der im Juni 100 Jahre alt geworden war.



Die Künstlerinnen hatten dezidiert keine Intention, therapeutisch zu wirken, sondern berieten und motivierten die Mitwirkenden rein inhaltlich und formal. Aus fachlicher Sicht entstanden - trotz oftmals erheblicher körperl. Beeinträchtigung - überraschend intensive, ehrliche und auch ästhetisch überzeugende Arbeiten.

Man sieht, dass sich fast alle Atelier-Teilnehmer ohne Vorbehalt auf das für sie oft radikale Experiment künstlerischen Schaffens mit ungewohnten Themen & Techniken eingelassen haben.



Nach aufklärenden und individuellen Gesprächen mit den Künstlerinnen verstanden sich alle Beteiligten bald als **Mitwirkende und gleichwertige ProtagonistInnen eines gemeinsamen Kunstprojekts.**

Letzteres wurde durch **Fotos und Videointerviews** dokumentiert und wird im **Frühjahr 2015** in einem größeren öffentlichen Rahmen als Environment detailgetreu nachgestellt und präsentiert.



Ein zentrales Moment des Projekts bildet für Judith Baum und Katharina Razumovsky ihre persönliche Auseinandersetzung mit dieser Erfahrung, deren **theoretische Reflexion und künstlerische Umsetzung.**

Auch dies wird Eingang finden in die **Abschlusspräsentation.**

„Rote Augen küssen besser“ wurde bisher unterstützt von:

BG&BRG 3 / HIB durch die Bereitstellung von Atelierequipment
DN-Privatstiftung durch Materialsponsoring
CS-Hospiz/Rennweg durch aktive Mitarbeit von Management & Personal

